Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 5 (1998)
Heft: 54

Artikel: Griffbereites Material früherer Erschütterungen
Autor: Elsener, Marcel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-885703

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

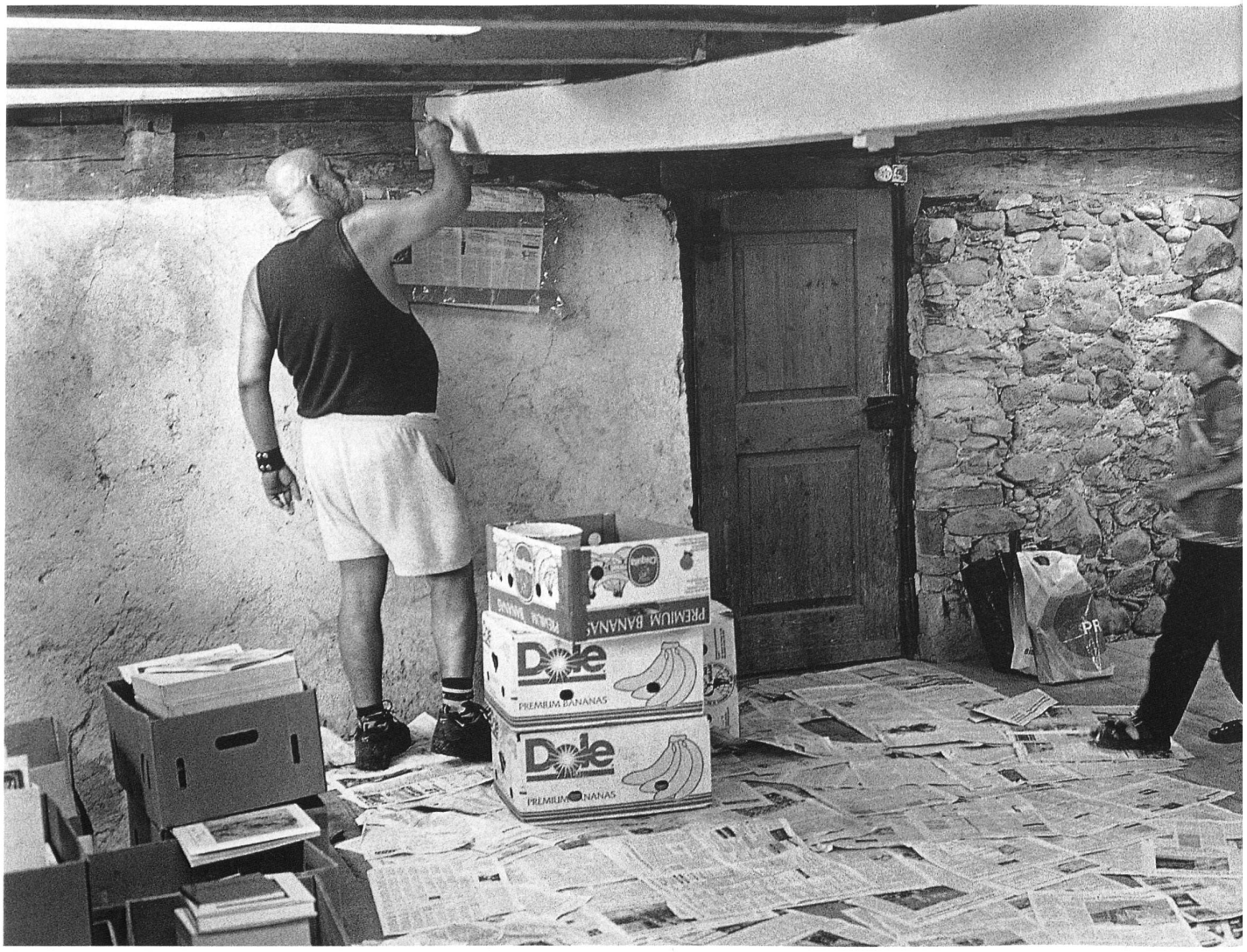
Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Griffbereites Material früherer Erschütterungen

Kunstbibliothek mit sieben Tonnen Wahlverwandtschaften am Landsgemeindeplatz

Das inoffizielle Herzstück der Veranstaltung «Wahlverwandtschaften» der IG Art & Appenzell befindet sich gleich neben der Informationsstelle am Landsgemeindeplatz, in einem abbruchgefährdeten Schindelhaus: die Bibliothek von Daniel Rohner und Thomas Kamm. Ein Angebot zum tagelangen Staunen, Schauen, Blättern, Hören.



Der Mann mit den vielen Bananenschachteln: Daniel Rohner beim Einräumen der Kunstbibliothek. *Foto: Luzia Broger*

von Marcel Elsener

Manchmal kann man ganz schön müde werden, wenn man mit knappen Mitteln die Peripherie als Zentrum behaupten will. Nun sind wir vom Bodensee her angefahren, beschwingt von der Vorfreude, nicht weit vor dem eigenen Häämetli belohnt zu werden fürs Ausharren, und dies reichhaltig. Vielleicht sind wir vom grossen Touristenparkplatz her gekommen, der Sitter entlang an Claudia di Gallos «Calypso» vorbei, das an der Friedhofsmauer die Sehnsucht nach dem Meer verheisst, vielleicht durch die Hauptgasse mit Zwischenstation in Muda Mathis' rätselhafter Gründunkelkammer «The Soul of Grand & Nisple» (spricht es Thailändisch?).

Jetzt sind wir bei der offiziellen Empfangsstation der Veranstaltung «Wahlverwandtschaften» am Landsgemeindeplatz, weiter angemuntert von einem Espresso im Romantik-Hotel Säntis. Dort, wo die Strasse für einen Moment zum Flaschenhals wird, bevor sie in den Platz mündet.

FSK liefern Soundtrack

Den Kopf eingezogen: die Bibliothek, zweistöckig, mehrräumig, umwerfender Eindruck. Sie nennen es «ein Angebot». Die beiden Bestücker und Betreuer der Bibliothek, Daniel Rohner (Bern) und Thomas Kamm (Zürich), der Schreiberling und ein in den einschlägigen Sportarten gut trainierter Besucher beginnen ein lockeres Gespräch, das dem Unterfangen und Anliegen der Bibliothek zum Projekt «Wahlverwandtschaften» der IG Art & Appenzell auf die Spur kommen soll.

Wir sitzen gleich neben der Walser-Vitrine (alles Erstausgaben, zVg. von Bernhard Echte, Walser-Archiv) im oberen Stock des schönen, verwitterten Hauses, vor den grossformatigen Polizeifotos von Robert Walsers Ende in appenzellischer Schneelandschaft. Im Hintergrund leuchtet die Ecke mit Publikationen aus der Subkultur, «Eisbrecher» und «Subito» der Zürcher Bewegung und frühe «Sounds», «Alpenzeiger» und «Beute» liegen neben Ausgaben des «Raw Magazin» mit Spiegelman (zVg. David Basler, Edition Moderne), Comics, autonomen situationistischen Blättern und popkulturellen Betrachtungen. Als eine Art offener Schrein gruppieren sich Dutzende von raren LP's und Singles aus den letzten 20, 30 Jahren unabhängiger Musik um eine Musikanlage, die uns in diesem Moment Volksmusik aus dem Hause «Freiwillige Selbstkontrolle» (FSK, München) serviert – die Band ist mit u.a. den Mitgliedern Justin Hoffmann (Kurator Shedhalle Zürich) und Michaela Melián (Künstlerin) ein geradezu kitischig-schönes Beispiel für die Vernetzung von Musik, Kunst und Vermittlungsarbeit.

Hunderte Schachteln

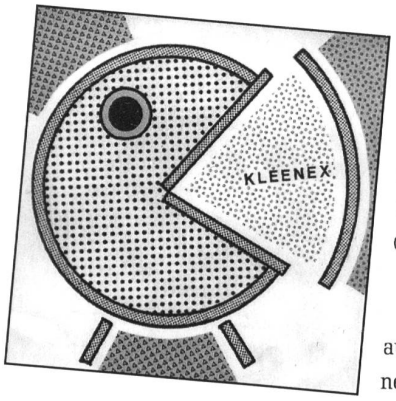
Auf welche Initiative ist diese zweimonatige Fachbibliothek entstanden? Bescheidenheit und verschwörerische Blicke machen die Runde. Niemand will es gewesen sein, alle verweisen mehr oder weniger auf Agathe Nisple, Appenzellerin mit Galerie in St.Gallen, Energiebündel, Dreh- und Angelpunkt der IG. «Ach, wir sprachen mal darüber», heisst es. Und schon ein mögliches «Weiter» gedacht: «Es fehlt der Kino-Teil. Wir hätten noch Kino organisieren sollen. «Ja, dann hätten wir mehr junge Leute...»

Wo beginnen? Schon die Mengenangabe fällt schwer, es war ein physisches Umwälzen, Kilos stapeln. «Ich habe die Tonnen nie gewogen, aber beim Zügeln zehn Kilo verloren», lacht Daniel Rohner. Es dürften sechseinhalb bis sieben Tonnen Material sein; wieviele Einzelstücke, weiss niemand. Jedenfalls hundert Plastiksäcke, 160 Bananenschachteln à 20 bis 50 Kilos. Rohner hat in seiner grossen Kunstbibliothek, ein 120 Quadratmeter-Lager mit langen Gestellen und vielen Kisten, die nie ausgepackt wurden, «kaum gemerkt, dass etwas weg ist». Doch, der Mittelgang ist endlich halbwegs frei. «Jetzt kann ich mal den Boden putzen.» Es ist etwa ein Zehntel von dem, was er bewirtschaftet.

Appenzell statt Zürich

Daniel Rohner hat sich vor zehn Jahren «aus der Karriere des Buchhändlers verabschiedet, weil ich geerbt habe und den Stress nicht mehr wollte», wie er sagt. Zusammen mit Thomas Kamm und dem Galeristenpaar Erika und Friedrich Ott wollte er eigentlich einen Bücherladen eröffnen, doch als sie merkten, dass sie sich selbst gegenseitig die besten Kunden waren, liessen sie es bleiben. Aus dem antiquarischen Wissen machte er keinen Beruf, «weil die laufende Spekulation schlicht wahnsinnig ist, ein Walser zum Beispiel 1500 Franken».

Es ist – abgesehen von kleineren Beiträgen für Architekturausstellungen – das erste Mal, dass Rohner einen grösseren Teil seiner Kunstbibliothek öffentlich zeigt, «mit Namen und allem, was dazugehört». Ausschlaggebend war die persönliche Verbindung mit Thomas Kamm, es war auch ein Sympathieentscheid für die Landschaft am Bodensee. «Ittingen, Kreuzlingen, St.Gallen, Bregenz, das ist eine Region, die in der Kunst aufgeholt hat. Ganz sicher.» In Zürich oder Bern hätte er nicht ausgestellt, die Strukturen vieler dortiger Institutionen behagten ihm nicht. Zudem sei er nicht an Leuten interessiert, «denen es nur noch um Selbstdarstellung und Modeschau geht». Das Schaulaufen ist jetzt umgekehrt: «Thomas und ich werden als die Glatzköpfe im Dorf angesehen. Du kannst dir ja vorstellen, was so alles gschnorret wird, wenn wir zusammen ins Schwimmbad gehen. 'Schon wie-



Gewiss zum ersten Mal in Appenzell: Rough Trade-Single «ü» der Zürcher Frauenpunkband Kleenex, Cover von Peter Fischli, 1979.

der jemand Neuer.' Aber das ist okay, die Leute hier kommen aus sich heraus, auch mit giftigen Zungen. Hier gehört man sofort dazu.»

Die Wahlverwandtschaft mit Appenzell ist bei Rohner handfest. Seine Familie stammt aus Innerrhoden, Organisten waren darunter, ein Onkel in dritter Reihe lebt noch da. Rohners Urgrossvater wurde von Emil Nolde gezeichnet, um 1880, zusammen mit 24 anderen typischen Appenzellern.

Kein Vitrinengucken

Nach welchen Kriterien sind Rohner und Kamm vorgegangen, welche Vorgaben wurden formuliert? Achselzucken. Von der Ausstellung wussten sie nur, dass viele Junge kämen, kannten den Titel «Wahlverwandtschaften», der allerdings viele Assoziationen weckte. «Die Volkskunst wurde schon vor fünf Jahren behandelt», erklärt Rohner, «also waren wir frei.» Eine Carte Blanche. Aber nicht ganz: Es ging darum, Publikationen zugänglich zu machen, die sonst nicht mehr erhältlich sind. Und dies im wörtlichen Sinne: zugänglich, greifbar, eine Bibliothek «zum körperlich Reinstehen und Blättern», kein Vitrinen-Fetischismus. Zwischenruf: Fünf Vitrinen gibt es trotzdem, weil die besonders wertvollen Stücke geschützt werden mussten.

«Wer heute eine Ausstellung besucht, erhält nur, was gerade ist oder gewesen ist. Wir wollten die Schatzkammer öffnen. Während einige Bücher noch greifbar sind, gibt es von vielen Sachen nur noch die Erinnerung, wenn überhaupt.» Heute werden – etwa in Deutschland – bereits Ausstellungen über Ausstellungen realisiert, Rekonstruktionen von Ereignissen (z.B. Nazikunst).

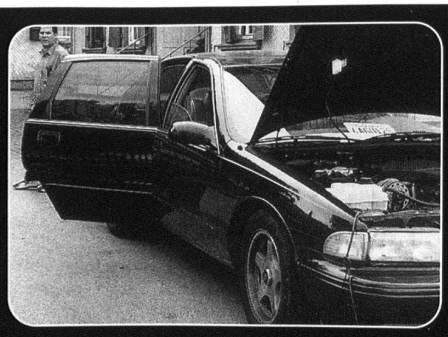
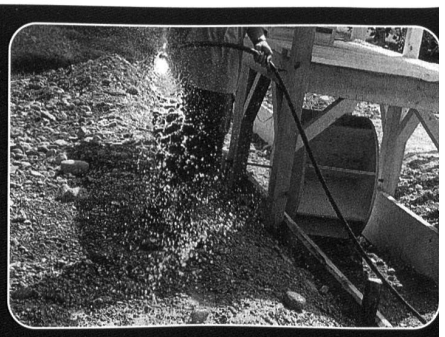
Wir reichen Szeemanns Katalog der «Junggesellenmaschine» herum. «Wer hat das in den letzten Jahren schon gesehen, und dazu in diesem hohen Format. Das meiste Material ist privatisiert worden und damit verschwunden.» Wir holen frühe Documenta-Kataloge. Später staunen wir – Kamms Beiträge – über die erste Single von Pere Ubu, die in Europa zensurierte Residents-Platte «Third Reich'n' Roll», eine Don van Vliet/Captain Beefheart-Signatur und Gerhard Richters wunderbares Sonic Youth-Cover («Daydream Nation», 1985).

Ein Fonds zur Ausstellung

Denken wir eine «gute Fachbibliothek». Aufgebaut wurde sie nach einem zeitlichen Ablauf. Und nach den gängigen Ismen. Impressionismus, Expressionismus, Kubismus, alle Ismen gemäss kunstgeschichtlicher Einteilung, ab Ende 19. Jahrhundert, «nur das Klassische weggelassen», sagt Rohner und zählt auf: «Gauguin, Cézanne, Munch, Seurat, Kandinsky, Klee, De Stael, Barnett Newman, Jackson Pollock, usw. Dann fokussierten wir auf Skulptur, Environments und Installationen.» Nicht alle Kataloge sind da, aber alle wichtigen, jene, die heute schon einen legendären Ruf haben. Eine wahre Fundgrube und atemberaubende Herausforderung (!) für jüngste Künstlerinnen und Künstler, die hier nicht nur vor Augen haben, was es schon gegeben hat, sondern Aufmachungen, Grössen, Druckqualitäten mit eigener Hand prüfen können. Zum Beispiel die Merve-Bändchen. Wer heute Merve kennt, kennt kaum Merve 1971,72, die klar marxistisch-leninistische Ausrichtung. Alles da – heute, in Appenzell!

Sammlerleidenschaft

Rohner sammelt, seit er mit acht Jahren zur Tante nach Paris gefahren ist, aus dem Taschengeld Velazquez-Band von Manesse kauft. Thomas Kamms Sammlerleidenschaft ist nicht weniger gross. «Ich bin ein Maniac.» Er sammelt seit der frühen Pubertät, kauft mit 13, 14 das Gesamtwerk von Schostakowitsch. Kurz darauf legt Punk unheimliche Kräfte frei, 1976/77, «ein Schlüsselerlebnis» für Kamm, dem im Nachzug dieser Bewegung weitere folgen: This Heat-Konzert 1981 in der Roten Fabrik, die M.A.K. (Musik ausser Kontrolle)-Festivals, 1982 die Begegnung mit Mitgliedern der Experimentalband Plastic People of the Universe in Wien und Prag. «Es waren Kettenreaktionen», sagt Kamm. «Und plötzlich kommst du überall hin.» Seine späteren Wahl-

Aufbau von Jason Rhoades Arbeit «Sutter's mill» im Garten von Frau Sutter (vor der Pension Union). Rhoades ist neben dem Nachbau von Sutters Mühle von 1848 im Sacramento Valley (Kalifornien) aufgewachsen. Das Modell dieser Mühle, das sein damals zwölfjähriger Bruder angefertigt hat, dient ihm nun als Vorlage, das Sägewerk des Schweizer Auswanderers in Appenzell quasi zurückzuführen.

verwandtschaften verästeln sich in der persönlichen Biographie, die ihn vom Gärtner in Zürich zum Psychiatriepfleger in Königsfelden werden lässt. Uber Klee kommt er auf Wölfli, Gugging, Dubuffet, *you name it.* In Königsfelden betreut er Ida Buchmann.

In Appenzell gab es schon in den ersten Tagen grosse Sammler-Herzschlag-Momente. «Die Fotografin Luzia Broger war völlig begeistert von den gesamten Arche-Büchern, die ihr Grossvater gestaltet hatte», freut sich Rohner. Ganz zu schweigen von der Begeisterung Agathe Nisples, Annette Schindlers, Marlene McCartys... Gibt es persönliche Favoriten, Prunkstücke? Rohner gibt sich zunächst «überfragt». Dann nennt er den «langen Szeemann-Katalog» (When Attitude Becomes Form, 1961). Und – ein SJW-Heft von Meret Oppenheim, 1948, «das nicht einmal im offiziellen Werkverzeichnis ist, naive Kinderzeichnungen, sie gab sich richtig Mühe.» Schliesslich grinst er über «einige Widmungsexemplare, bei denen gewisse Leute erstaunt sind, dass sie bei mir gelandet sind».

Crash! Es macht Pop!

In der Diskussion fällt der Begriff von einer Installation, obwohl die Kunstsammlung draussen blieb. Auch bei verwöhnten Kunstgängern könnte Eindruck schinden, wie das Material verwoben wurde, high und low verknüpft, die Ebenen verbunden, Besucher von der Moderne zu Marcus Geiger, rote Bemalung der Wiener Secession, Frühling 1998, herangeführt werden. «Das macht Spass!» Als Fonds zum Ausstellungsthema «Wahlverwandtschaften», zu den Arbeiten und Podiumsdiskussionen öffnet die Bibliothek ein weites Feld, das im Unterschied zu sonstigen Bibliotheken keinen Halt macht vor der Subkultur, Comics, Untergrundzeitschriften, Platten, dem ganzen Cultural Studies-Bereich. «High and Low», die New Yorker Ausstellung, erhält hier eine Ausprägung im Sinne persönlicher Wahlverwandtschaften. Spätestens jetzt spricht jemand von «Crash», von den Teilen, die da auch zusammenprallen. Und, zugegeben, es hätte auch in die Hose gehen können.

Am Schluss stehen wir im unteren Stock, greifen Duchamp um Duchamp aus dem Gestell. Ausleihen kann man selbstverständlich nichts. Aber kopieren, ausschnittweise. Rohner muss nun ständig zum Kopiergerät. Was ist, wenn ein Jungkünstler Ammanns «Transformer» kopieren will? «Kommt nicht in Frage, da kriegen wir Probleme mit Pro Litteris», lachen die Interims-Bibliothekare. Off the record ist aber vieles möglich. Wer will den Kuratorinnen und Kuratoren das Kopieren verbieten, nachdem gerade sie es als Arbeitsinstrument gewünscht haben? Wie sagt Thomas Kamm: «Plötzlich kommst du überall hin.» Der schönste Satz für diese Bibliothek. ■

Fotos: Luzia Broger

Wahlverwandtschaften:
Programm im September und Oktober

Öffentliche Führung durch die Ausstellung
Art & Appenzell mit Agathe Nisple
Di, 1. Sept., 19.30 Uhr
Treffpunkt: Landsgemeindeplatz

Auf der Suche nach neuen Ausdrucksformen
Führung: Inge Neugebauer
Di, 15. Sept., 19.30 Uhr
Treffpunkt: Landsgemeindeplatz

App. Fassadenmalerei und moderne Kunst
Dorfrundgang mit R. Inauen und I. Neugebauer
Mo, 21. Sept., 19.30 Uhr
Treffpunkt: Landsgemeindeplatz

Podium: Kunst und Sprache
Bice Curiger, Elisabeth Grossmann, Markus Landert und Cäsar Manz
Moderation: M. Schuppli, Kunsthalle Basel
So, 27.Sept., 11 Uhr
Rest. Brauerei, Stein AR

Künstler beschreiben bildnerische Werke
D. Lassconczyk und I. Neugebauer
Di, 29. Sept., 19.30 Uhr
Treffpunkt: Museum Appenzell, kleiner Ratsaal

Ein wilder Trip mit Andy Warhol
Film von Basquiat
Di, 6.Okt., 19.30 Uhr
Museum Liner, Appenzell

Bethan Huws: Kleine Wanderung durch die appenzellische Landschaft
Mit Inge Neugebauer
Di, 13. Okt., 19.30 Uhr
Treffpunkt: Rest. Freudenberg

Podium: Wahlverwandtschaften
Jean-Christophe Ammann, Rudolf Koella, Annette Schindler und Roland Wäspe
Moderation: Gabriele Christen, Radio DRS
Samstag, 31. Okt., 15 Uhr
Bahnhofdepot der Appenzeller Bahnen, Gais

Infos: IG Art & Appenzell, Landsgemeindeplatz Appenzell, 9050 Appenzell, Tel. 071 787 81 10, www.art-appenzell.ch

Claudia Di Gallo
Esther Eppstein
Michel Huelin
Bethan Huws
Dominique Lämmli
Muda Mathis
Marlene Mc Carty
Dave Muller
Jason Rhoades
Kerim Seiler
Beat Streuli
Erwin Wurm
Dorothea Strauss
Bice Curiger
Cäsar Menz
Christoph Schenker
Elisabeth Grossmann
Markus Landert
Annette Schindler
Hans-Ulrich Obrist
Harald Szeemann
Rudolf Koella
Jean-Christophe Ammann
Roland Wäspe
WAHLVERWANDTSCHAFTEN
ART &
APPENZELL
Eine Ausstellung im Dorfkern von Appenzell: Zwölf Künstlerpositionen ausgewählt von zwölf Kuratoren und Kuratorinnen
15. August bis 18./31. Oktober 1998 • Vernissage 15. August
Kuratoren und Kuratorinnen im Gespräch
30. August: Harald Szeemann • Hans-Ulrich Obrist • Christoph Schenker • Dorothea Strauss
27. September: Bice Curiger • Elisabeth Grossmann • Markus Landert • Caesar Menz
31. Oktober: Jean-Christophe Ammann • Rudolf Koella • Annette Schindler • Roland Wäspe
Begleitveranstaltungen: Jeden Dienstag 19.30 Uhr gemäss Programm
Information/Pressestelle: Landsgemeindeplatz Appenzell
ⓘ IG ART & APPENZELL CH-9050 Appenzell • Telefon 0041 71 787 81 10, www.art-appenzell.ch
swisscom
UBS